

Kohle nein danke – erneuerbaren Energien gehört die Zukunft

Resolution gegen den Neubau eines Kohlekraftwerks in Mannheim

Der Klimawandel bedroht unsere Lebensgrundlagen. Er bedroht die Existenz ganzer Länder und Regionen. Er droht, die Erde aus dem Gleichgewicht zu bringen – ökologisch, sozial, ökonomisch. Gletscherschmelze und Eisbärenschicksale stehen für eine Entwicklung, die weit mehr betreffen wird als Alpen und Arktis. Sie wird auch Mannheim und die Metropolregion treffen: Mehr als doppelt so viele Hitzetage werden Menschen, Umwelt, Wirtschaft und Landwirtschaft schwer zu schaffen machen. Dieser Entwicklung müssen wir gegensteuern.

Der Beitrag unserer Region zur Abwehr des weltweiten Klimawandels mag mehr als bescheiden sein. Umso ehrgeiziger müssen wir die Ziele formulieren und unter anderem darauf hinarbeiten: 100 Prozent Energie aus erneuerbaren Energien in unserer Region, Forschung an technologischer Innovation, massive Senkung des CO₂-Ausstoßes und weiterer Emissionen, drastische Steigerung der Energieeffizienz bei öffentlichen und privaten Gebäuden, Vorfahrt für Carsharing und Fahrräder. Auch hier gilt: Global denken, lokal handeln.

Und wir müssen den Neubau eines Kohlekraftwerks in Mannheim verhindern. Denn ein neuer Kraftwerksblock beim bestehenden Großkraftwerk Mannheim (GKM) wäre eine massive Belastung für das **Klima**: Schon heute gehört das GKM zu den zehn größten Klimaverschmutzern in Deutschland. Wenn Deutschland seine (ohnehin zu laxen) Klimaschutzverpflichtungen einhalten will, verbieten sich neue Kohlekraftwerke. Mit ihrem Kohlendioxid-Ausstoß zählen sie zu den größten Klimasündern – das gilt auch für den neuen Kohleblock in Mannheim. Der **CO₂-Ausstoß** würde sich von jetzt 8 Mio. auf voraussichtlich 11 Mio. t erhöhen. Es ist grotesk: Auf der einen Seite spart die Stadt Mannheim mit ihrem Wechsel zu Ökostrom rund 20.000 t CO₂ jährlich ein – auf der anderen Seite unternimmt sie nichts gegen einen jährlichen Mehrausstoß des klimaschädlichen Gases von geschätzten drei Mio. t.

Die Stromkonzerne RWE, EnBW und MVV – zu fast gleichen Teilen die Eigner des GKM – behaupten, der geplante Neubau sei nicht mehr als ein Ersatz alter Kraftwerksblöcke. Tatsächlich handelt es sich um eine erhebliche **Kapazitätsausweitung**. Zusätzlich 700 Megawatt jährlich könnten in Neckarau produziert werden. In Mannheim soll also der Kohlestrom erzeugt werden, gegen den sich viele andere Städte und Regionen in Deutschland erfolgreich gewehrt haben. Mannheim darf nicht zur Dreckschleuder Deutschlands werden.

Oft wird argumentiert, der neue Block würde **Fernwärme** produzieren, und Fernwärme sei ökologisch vorteilhaft. Fernwärme ist vorteilhaft – aber nur, wenn man nicht mehr produziert als nötig und vorhandene Wärme nutzt. Schon derzeit kann ein Großteil der Wärme aus dem GKM nicht verkauft werden. Daher braucht die Fernwärmeversorgung kein größeres Kraftwerk. Außerdem sind in Mannheim zahlreiche weitere große Wärmequellen vorhanden, die noch nicht an das Fernwärmenetz angeschlossen sind und deren Wärme ungenutzt verpufft, zum Beispiel das Biomassekraftwerk.

Wie steht's um die **Arbeitsplätze** beim GKM? Sie werden als Argument für den Neubau ins Feld geführt. Ursprünglich hieß es sogar, der neue Block schaffe neue Arbeitsplätze. Davon haben sich die Investoren mittlerweile selbst verabschiedet. In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Arbeitsplätze von 1.500 auf 600 gesunken. Und der GKM-Betriebsrat rechnet selbst bei Inbe-

triebnahme des neuen, größeren Kraftwerkblocks mit einem weiteren Absinken auf gerade mal noch 500 Arbeitsplätze. Folglich sind Arbeitsplätze kein Argument für ein neues Kohlekraftwerk.

Ein neuer, größerer Kraftwerksblock wäre außerdem eine enorme Belastung für die **Gesundheit** nicht nur der Mannheimer Bürgerinnen und Bürger. Auch ein neues Kraftwerk verpestet die Luft trotz moderner Filtertechnik mit Unmengen von Quecksilber, Stickoxiden, Schwefeloxiden, Chlorgas, sogar Radioaktivität und mehr. Auch die **Natur** ist gefährdet: Das Kühlwasser aus den vielen Kraftwerken an seinen Ufern erhöht die Temperatur des Rheins – und bedroht damit die Artenvielfalt.

Ein **großes Risiko** ist der Neubau auch in finanzieller Hinsicht. Denn das GKM wird indirekt auch von den Mannheimer Bürgerinnen und Bürgern getragen – nämlich über die Beteiligung der Stadt Mannheim am Energieversorger MVV, der wiederum zu 28 Prozent am GKM beteiligt ist. Die Baukosten bei solchen Großprojekten schnellen häufig enorm in die Höhe. Nicht nur der mit über 1,2 Mrd. € veranschlagte Bau, auch der Betrieb ist ein enormes finanzielles Risiko: Der Preis der nur begrenzt verfügbaren Kohle steigt permanent. Und dann muss das Kraftwerk auf dem internationalen Markt für **Luftverschmutzungsrechte** für viel Geld so genannte Emissionszertifikate erwerben – die in absehbarer Zeit immer knapper und teurer werden. Von Preissteigerungen und Verlusten wäre auch die Stadt Mannheim über ihre MVV-Beteiligung betroffen.

Ein Großteil der Kohle, die im GKM verfeuert wird, muss aus Übersee importiert werden. Dort, zum Beispiel in Kolumbien, herrschen unmenschliche Arbeitsbedingungen beim **Steinkohleabbau**. Sowohl der weite Transport als auch die Zustände bei der Kohleförderung in Entwicklungsländern sind nicht akzeptabel.

Bürgerinnen und Bürger wirklich beteiligen

An etlichen Orten in Deutschland haben sich Bürgerinnen und Bürger zu Initiativen zusammengefunden und erfolgreich gegen neue Kohlekraftwerke gewehrt, zum Beispiel in Form von Bürgerbegehren. Sie haben klar gemacht: Bei Entscheidungen solcher Tragweite muss den Menschen Gehör geschenkt und der Bürgerwille umgesetzt werden. **Bürgerbeteiligung**, deren Ergebnis keine Auswirkungen auf politische Entscheidungen hat, bleibt alibihaft. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN setzen auf echte Beteiligung und Umsetzung des Bürgerwillens. Die Bevölkerung muss früh einbezogen werden und nicht erst, wenn wichtige Entscheidungen längst getroffen sind. Wenn Politikerinnen und Politiker in den Aufsichtsräten der Stromkonzerne sitzen, müssen sie auch das Wohl der Bürgerinnen und Bürger im Blick haben – und nicht allein das (vermeintliche) Wohl des Unternehmens. Städtische Vertreter in Aufsichtsräten und Gesellschafterversammlungen dürfen die Herkunft ihres Mandates nicht ausblenden, sondern müssen ihre Verantwortung für die Menschen ihrer Stadt wahrnehmen.

Auch in Mannheim ist eine **Bürgerbewegung** gegen den Bau des Kohlekraftwerks notwendig. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in Mannheim arbeiten daher mit allen zusammen, die sich für eine dezentrale Energieversorgung und für den Umstieg auf erneuerbare Energien einsetzen – und die sich gegen den Ausbau der Kohlekraft engagieren.

Alternativen? Aber natürlich!

Effizienz, Einsparung und Erneuerbare Energien: Wind und Sonne ermöglichen auch in der Metropolregion Rhein-Neckar die Produktion regenerativer Energie, dazu kommen Strom und Wärme aus Biomasse und, wie bereits im nahen Viernheim und Landau, aus Geothermie. Mit Steigerung der Effizienz, mit Energieeinsparung und dem Ausbau der erneuerbaren Energien ist eine 100-prozentige, weitestgehend dezentrale Versorgung aus regenerativen Quellen möglich. Das belegt sogar eine Studie des Regionalverbands Rhein-Neckar. Und das schafft Arbeitsplätze. Wir wollen dieses Ziel einer 100-prozentigen Versorgung mit erneuerbaren Energien sobald wie möglich erreichen. Das neue Kohlekraftwerk in Mannheim ist ausgelegt auf eine Betriebsdauer von 40 bis 50 Jahren – das sind zwei Generationen. Schon vor Ablauf dieser Zeit können

wir die Energiewende schaffen, wenn wir den von Besitzstandswahrern und Stromkonzernen gewollten Pessimismus ablegen und unser Handeln konsequent an den drei E ausrichten: Effizienz, Einsparung und Nutzung Erneuerbarer Energien.

Noch haben Mannheim und die Metropolregion die Chance, zum Vorreiter des Klimaschutzes zu werden. Mit Erfindungsreichtum und vor allem mit dem festen Willen, Energie einzusparen, Emissionen zu senken und erneuerbare Energien zu nutzen. Wo ist heute der innovative Elan von Pionieren wie Benz, Lanz und Engelhorn? Wo ist die Bereitschaft der Banken, findige Unternehmerinnen und Unternehmer zu unterstützen, die den Weg in eine solare Wirtschaft weisen? Mannheim war schon einmal Vorreiter einer industriellen Epoche und sicherte sich so Wertschöpfung und Arbeitsplätze für Jahrzehnte. Jetzt geht es darum, einen neuen Lebensstil zu entwickeln, Arbeitsplätze und Wohlstand für eine neue, Klima schonende Phase des Wirtschaftens zu sichern. Wir sind überzeugt davon, dass das mithilfe neuer Technologien zur Energiegewinnung und Energieeinsparung, zur Schonung von Ressourcen und nicht zuletzt für saubere Luft gelingen kann. Mannheim darf den Anschluss an diese neue Epoche nicht verpassen. Unser wichtigstes wirtschaftliches Interesse muss sein, wieder mit Innovationen die Wertschöpfung in unserer Region zu ermöglichen. Mit einer dezentralen Energieversorgung auf Basis erneuerbarer Energien entstehen bei uns mehr und zukunftsfähigere Arbeitsplätze als mit einem neuen Kohlekraftwerk.

Bleibt die Frage nach der „**Stromlücke**“. Sie ist nichts weiter als eine Erfindung der großen Energiekonzerne, die mit dem Ausbau der regenerativen und dezentralen Energieversorgung um ihre Marktmacht fürchten. Ängste schüren und die Leute in die Irre führen gehört zu ihrem Geschäftsmodell. Hier wird bewusst mit falschen Annahmen gearbeitet, um die gewünscht „Lücke“ zumindest auf dem Papier und damit den Bedarf für neue Kraftwerke „nachzuweisen“. Das ist rückwärtsgewandt, einfältig und bar jeder Innovation.

Mannheim und die Metropolregion müssen zu Vorreitern beim Klimaschutz werden – für besseres Klima und für neue Arbeitsplätze.

Keine neuen Steinkohlekraftwerke – in Mannheim und auch sonst nirgendwo

Was für Mannheim gilt, ist genauso für andere Standorte von Kohlekraftwerken richtig. Derzeit werden über 20 Kohlekraftwerke in Deutschland geplant und z. T. schon gebaut. Fast alle sind als Stromkraftwerke geplant, ohne echte Kraftwärmekopplung. Diese von der Stromwirtschaft als neue effiziente Kraftwerksklasse gepriesenen Anlagen haben zwar einen höheren Wirkungsgrad als Altkraftwerke, sie sind aber nicht wirklich effizient und Stand der Technik. Mit einem Wirkungsgrad von deutlich unter 50 % sind sie letztlich nur große Strom- und Dampfmaschinen (800 Megawatt elektrisch), die auf 50 Jahre mehr als 50 % der Energie als Abwärme verlieren und das Klima massiv schädigen. Kleinere, dezentrale Blockheizkraftwerke dagegen kommen heute schon auf einen Wirkungsgrad von über 90 %.

Wir Grünen lehnen den Bau von neuen Kohlekraftwerken ohne echte Kraftwärmekopplung ab. Sie zementieren die alte falsche zentralistische, ineffiziente und klimaschädliche Energiestruktur. Wir halten es für falsch, dass sich kommunale Energieversorger in den Bau neuer großer Kohlekraftwerke (z.B. über Südweststrom in Brunsbüttel) aus ökonomischen Gründen einkaufen. Wir unterstützen kommunale Unternehmen als Alternative zur falschen Orientierung der großen Stromoligopole. Wir fordern unsere GemeinderätInnen und (Ober-)BürgermeisterInnen auf, sich nicht mit der gleichen Renditelogik der Konzerne am klimaschädlichen Ausbau großer zentraler Kohlekraftwerke zu beteiligen.

Wir wollen, dass kommunale Energieversorgungsunternehmen (KVU) dezentral und effizient sind und eine klimafreundliche Energienutzung und -erzeugung entwickeln. KVUs sollen Vorreiter beim Klimaschutz und eine klimafreundliche Alternative zu den Stromkonzernen sein.